

So Nah und doch so Fern

Unser Projekt „So Nah und doch so Fern“, zu dem Film „Millie Lies Low“ von der Filmmacherin Michelle Savill, beschäftigt sich mit den Handlungen der Hauptperson Millie und der daraus resultierenden Reflektion der modernen Gesellschaft. So verdeutlicht unser Projekt die Effekte der neuen Technik auf unsere bestehende Gesellschaft und hebt die daraus folgender Distanz innermenschlicher Beziehungen hervor. Millie befindet sich physisch nur einige Meter von ihrer entfernt, doch bringt durch die Nutzung der Medien zum hervorheben falscher Tatsachen eine drastische, sowohl Emotionale, als auch scheinbar physische Distanz zwischen sie. Durch Social Media entsteht sowohl ein unglaublicher Druck für Millie sich bestmöglich zu präsentieren, als auch eine Chance dies zu tun. Diese Handlungen aber führen zur Verletzung von Millies Beziehungen zu nahestehenden Personen, aufgrund von Vertrauensbrüchen und der Unfähigkeit sich selbst seine Fehler einzugestehen. Diese Situation lässt sich durch das in unserem Projekt dargestellte Bild am besten verdeutlichen. Wir zeigen nämlich zunächst die geografische Nähe zwischen Mutter und Tochter auf, durch das Facetimen der beiden und das Vortäuschen Millies in New York zu sein wird jedoch die emotionale Ferne von Millie und ihrer Mutter deutlich. Das Ipad und das darauf aufgezeigte Bild stellen die Relevanz von Social Media dar und wie sie es nutzt, um ihr Leben in New York zu simulieren. Beim Bau des Zelt, in dem Millie sich befindet, haben wir besonders auf die Materialien geachtet. So haben wir bewusst Material genutzt, welches durchsichtig ist, jedoch nicht transparent. Dies stellt das „Glashaus“ dar, in dem Millie sich durch Social Media befindet. Es scheint, als hätte ein jeder den direkten, ungefilterten Blick auf Millies Leben, doch dies entspricht nicht der Wahrheit. Dadurch, dass das Zelt zwar durchsichtig ist, jedoch nicht transparent, entsteht also das Gefühl, als wüsste man genau was bei Millie gerade vorgeht. Dies entspricht ebenfalls nicht der Wahrheit, denn Millie ist durch Social Media in der Lage, die Realität aus dem Zelt jederzeit zu verschieben. Das wird hervorgehoben durch das verschleiende Blau. Besonders extrem wird die hier gezeigte Distanz durch das Bild von New York, welches sich jedoch nur auf Millies Seite befindet und nicht an das Haus der Mutter heranreicht. Dadurch, dass das Bild auf einem Ipad abgebildet ist, rückt die Technik erneut in den Vordergrund. Der Stacheldraht und die Nägel verdeutlichen die Tiefe der Distanz als auch die Unmöglichkeit für Millie diese in dem bestehenden Moment zu überqueren. Somit wird die monumentale Essenz von Millies Lüge unterstrichen.

Vorgang bis zum fertigen Endprodukt

Zur Verwirklichung unseres Projekts musste zunächst eine Idee entstehen. Von Anfang an war uns klar, dass wir uns auf die durch Social Media entstehende Distanz zwischen- menschliche Distanz beziehen wollen. Diese wird besonders durch die Szene, in welche Millie direkt neben dem Haus ihrer Mutter campiert, jedoch nicht in der Lage ist ihr auf Social Media erwecktes Scheinbild aufzugeben, hervorgehoben. Deshalb entschieden wir uns für eine Art Nachbau der Szene mit einer klaren Verdeutlichung der Distanz. Daraufhin trafen wir uns privat und setzten in 3 Stunden unsere Visionen zu einem Kunstwerk um. So verwendeten wir insgesamt 7 Stunden auf unserer Projekt (mit der Verfassung der Texte). Eine klare Schwierigkeit für uns war es, die Distanz zu verdeutlichen. Dieses Problem konnten wir allerdings durch die Verwendung von Gegenständen wie Nägel und Draht, welche durch ihr hartes, kaltes Aussehen den Raum zwischen Zelt und Haus vertiefen, lösen. Zunächst war unsere Beziehung zum Film eher negativ, da wir Millies Entscheidungen nicht immer nachvollziehen konnten. Wir haben alle nicht verstanden, wieso sie nicht mit ihrer Familie und Freunden über die Panikattacke gesprochen hat, wo man normalerweise immer Zuflucht finden kann. Bei der Arbeit am Projekt ist und allerdings immer klarer geworden, dass der Druck von Social Media, ihre Popularität und ihr nahes Umfeld so groß geworden ist, dass ihr Vorgehen die einzige Möglichkeit gewesen ist, der Situation zu entfliehen.